

Das Relikt

In der Finsternis verborgen

Von Ishajida

Kapitel 1: Der Schlüssel

„Die These des Kulminato kann sich nicht nur in diesem einen Buch befinden! Natürlich habe ich auch schon einmal daran gedacht, an einer der anderen Akademien der Magica Combattiva nach diesem Zauber zu fragen, doch leider sind meine Nachforschungen bisher erfolglos geblieben! Nicht einmal der Erzmagier Rakoruim, an der Halle des Quecksilbers, konnte mir -“ Boronya fuhr genervt herum. Eigentlich besaß sie viel Geduld, aber auch die hatte ihre Grenzen. Die jetzt erreicht waren.

„Ich möchte den ehrenwerten Adeptus ja nicht in seinen unglaublich wichtigen Gedankengängen stören“, Falk sah sie erschrocken an. „doch wir haben im Moment eine wichtigere Aufgabe zu erledigen als das!“ Die Golgaritin zwang sich äußerlich und innerlich zu ihrer gewohnten Ruhe. Das letzte was sie jetzt gebrauchen konnte, war ein Streit mit Falk. Sie wandte sich um und lief auf einen hervorstehenden Felsen. „Schauen wir uns zum Beispiel hier mal genauer um! Vielleicht, so Boron es wolle, finden wir etwas.“ Der Magier sah sie noch einen Moment verstockt an, bevor er sich zusammenriss und ihr folgte. Wenigstens hatte er jetzt keine Antwort parat.

Boronya untersuchte mit Falks Hilfe den Felsvorsprung. Plötzlich stieß der Magier ein Jauchzen aus, worauf ein erschrockener Aufschrei und ein dumpfer Aufschlag folgten. Die Golgaritin eilte auf die andere Seite des Felsens, und wäre dabei beinahe in einen gähnenden Abgrund gestürzt. Sie konnte sich gerade noch abfangen. Ein kurzer Blick in die Runde enthüllte ihr folgendes: Links befand sich der Felsvorsprung, etwa drei Schritt vor ihr die Steilwand des Gebirges. Rechts standen einige Büsche und Bäume. Als sie einen zweiten Blick auf die Steilwand warf, erkannte sie verschnörkelte Symbole in einer ihr unbekannten Schrift darauf. Zumindest wusste sie jetzt, woher das Jauchzen des Magiers rührte. Doch die Symbole waren zweitrangig. Entscheidender war der Verbleib des Magiers. Boronya kniete sich an den Rand des Abgrundes. Ihre Fackel hatte sie eben vor Schreck fallen gelassen.

„Falk?“ Keine Antwort. „Falk!?“ Plötzlich entflammte ein blaues Licht am Grund des Loches. Die Golgaritin schirmte ihre Augen vor der Helligkeit ab. Als sie wieder nach unten sah, erkannte sie den Magier leise fluchend in einigen Schritt Entfernung stehen. Er klopfte sich gerade etwas Staub von seiner Robe. Anscheinend ging es ihm gut. „Alles in Ordnung Falk?“ Der Magier fuhr kurz zusammen und blickte dann zu ihr hoch. Er nickte. „Ja, soweit schon!“ Boronya sah sich nach einer Möglichkeit um, zu ihm hinunter zu gelangen.

„Was ist denn passiert?“ Falk seufzte und leuchtete mit seinem Stab das Loch aus. „Ich wollte mir gerade die Symbole an der Felswand ansehen, als der Boden unter meinen

Füßen nachgab. Na ja, den Rest kannst du dir wohl denken... Ich bin runtergefallen, scheine mir aber zum Glück nichts gebrochen zu haben." Er hielt inne und lief einige Schritte von Boronya weg. „Hier befindet sich ein Durchgang!“ Er drehte sich zu der Golgaritin um. „Kommst du irgendwie hier runter?“ Boronya hatte derweil eine Stelle gefunden, an welcher der Abstieg durch ein paar starke Wurzeln erleichtert wurde. In wenigen Sekunden stand sie neben Falk.

„Sollten wir nicht die anderen holen?“ Die Schwarzhaarige sah besorgt und etwas wehmütig zum Sternenhimmel auf. Falk runzelte die Stirn und musste dann lächeln. „Denkst du da an jemanden bestimmtes?“ Boronya zuckte unwillkürlich leicht zusammen und starrte ihn erschrocken an. „Wie kommst du denn darauf?“ Das Lächeln des Magiers verwandelte sich in ein Grinsen. „Ich meine ja nur! Die Blicke die du Wolf ab und an mal zuwirfst, sagen schon einiges aus! Obwohl ich nicht verstehen kann, wie du solche Gefühle für einen Mann hegen kannst, der uns beinahe alle umgebracht hätte!“ Er blickte der Golgaritin intensiv in die Augen. Boronya war errötet und hielt seinem Blick nicht lange stand.

„Menschen ändern sich.“ Sie sah wieder auf und blickte Falk bestimmt in die Augen. „Manche bekommen eine zweite Chance, um sich ihren Platz in Borons Hallen oder vielleicht in Alveran zu verdienen! Ich bin sicher, er hat eine bekommen. Warte ab wie er sich entwickelt, dann kannst du dein Urteil fällen.“ Sie nickte Falk kurz zu und schritt dann an ihm vorbei auf den Durchgang zu. Der Magier blieb noch einige Sekunden stehen, blickte kurz zu den Sternen auf und folgte dann der Golgaritin.

Sie kamen in einen aus Stein gehauenen Gang. Leere Fackelhalter befanden sich an den Wänden. Der Gang endete nach einigen Schritten und mündete in einen kleinen Raum. In der Mitte befand sich ein Steinsockel, auf dem etwas Silberglänzendes lag. In die Wände waren Symbole und Wörter eingemeißelt. Der Magier und die Golgaritin blieben unter dem Durchgang stehen und ließen das Bild auf sich wirken. Die Luft roch muffig und von der Decke tropfte Wasser auf den Boden. „Meinst du es befinden sich irgendwelche Fallen hier?“ Falk untersuchte jeden Winkel des Raumes genau. „Wieso kommt einem immer der Gedanke an Fallen bei solchen alten Gemäuern?“ Falk zuckte ratlos mit den Schultern. „Liegt wahrscheinlich in der Natur des Menschen!“ Er blickte die Golgaritin an. „Wagen wir es?“ Boronya nickte.

Die Schwarzhaarige trat einen Schritt vor. Nichts passierte. Noch einen Schritt. Keine Regung. Sie drehte den Kopf in Falks Richtung. „Wahrscheinlich doch nichts!“ Der Magier nickte zögerlich. „Vorsicht ist besser als Nachsicht!“ „Stimmt.“ Die letzten Schritte überwand Boronya in langsamen, vorsichtigen Schritten. Nun erkannte sie auch was auf dem Sockel lag: es war ein Ein-Spann langer, silberner Stab, an dem sich verschiedengeformte Plättchen aus dem gleichen Material befanden. Der Schlüssel! Boronya drehte sich zu Falk um. „Wir haben ihn!“ Ein triumphierender Funke erschien in den Augen des Magiers. „Schnapp ihn dir und dann nichts wie zurück! Die Symbole an den Wänden gefallen mir nicht!“ Boronya runzelte die Stirn und blickte die Symbole an. Es waren verschnörkelte, ineinander fließende Schriftzeichen, die die Golgaritin nicht kannte. „Weißt du welche Schrift das ist?“ Der Magier nickte. „Das ist Zhayad. Die Schrift der Schwarzmagier.“ Das letzte Wort hatte er scharf und abfällig ausgesprochen. Boronya fühlte sich plötzlich unwohl. Irgendwie beobachtet. „Du hast recht, lass uns so schnell wie möglich verschwinden!“ Die Schwarzhaarige nahm den Schlüssel an sich und lief zu dem Magier zurück. „Wir werden beobachtet. Ich weiß nur noch nicht durch was und woher!“ Falk hatte die Stimme zu einem Flüstern gesenkt. Boronya nickte. Die beiden Gefährten liefen den Gang zurück und standen wieder unter freiem Himmel.

Es hatte aufgehört zu regnen. Auch das Gefühl des Beobachtet seins war verschwunden. „Lass uns zurück zum Tor gehen und dort auf die anderen warten!“ Falk nickte als Bestätigung. „Wenigstens hat es aufgehört zu regnen! Efferd scheint gnädig gewesen zu sein.“ Boronya lächelte. Beide kletterten nach oben und kehrten zum Tor zurück. Keiner bemerkte den dunklen Schatten, der hinter ihnen mit unnatürlicher Leichtigkeit aus dem Loch huschte.

Rondrian jammerte wieder, wie die ganze Zeit schon. Fux verlor bald die Geduld, das war ja nicht mehr zum Aushalten! Seit sich die Gruppen getrennt auf den Weg gemacht hatten, jammerte der Krieger, weil er mit Fux losgehen musste. „Aber ich wäre doch lieber mit Boronya losgegangen... Versteh mich nicht falsch Fux, es ist nicht so das ich dich nicht mögen würde,“ Rondrian hob beschwichtigend die Hände, „aber Boronya wäre mir trotzdem lieber gewesen...“ Der Prinz seufzte. „Oder wenigstens Ferina...oder Lana... Die Welt ist so ungerecht zu mir!“

Fux platzte erneut der Kragen. „Kannst du jetzt bitte endlich mal mit deinem weinerlichen, jammernden Getue aufhören? Wir haben etwas Wichtigeres zu tun als uns über die Gruppenaufteilung Gedanken zu machen!“ Rondrian sah den Zwerg verstört an, schüttelte dann entschieden den Kopf. „Du verstehst das nicht Fux, ich -“ „Ich verstehe sehr wohl, Werter Herr Prinz, du bist ein jammernder Weiberheld, nicht mehr und nicht weniger! Und jetzt halt die Klappe und such weiter nach dem Schlüssel!“ Fux kehrte ihm den Rücken zu und lief bereits weiter voraus. Rondrian sah ihm sprachlos nach, bis er sich aus seiner Starre löste und wieder zu ihm aufschloss. „Du bist gemein.“ Fux schenkte ihm einen Blick, der aus Rondrian ein Häufchen Asche gemacht hätte, welches vom Winde verweht würde. Wenn Blicke töten konnten natürlich. Rondrian behielt seine Jammereien besser in Gedanken für sich, er wollte nicht seine Gesundheit aufs Spiel setzen.

Der Regen hatte mittlerweile wieder aufgehört. Man konnte wieder etwas mehr erkennen von der Umgebung, und Rondrian seufzte vor sich her. //Wer weiß wie lange noch, bis er wieder anfängt mit seinem Gejammer...// Fux sah den Krieger kurz schief von der Seite an, blickte dann wieder in die Umgebung und blieb stehen. So plötzlich, das Rondrian in seiner Träumerei fast in ihn hineingelaufen wäre, wenn er nicht das Räuspern des Zwerges vernommen hätte. „Ich denke wir werden hier nichts mehr finden. Wir hatten ja alles abgesucht, hier ist nichts. Wir sollten zurück zum Tor gehen und sehen ob die anderen mehr Glück bei der Suche hatten.“ Rondrian sah ihn verwundert an. „Du willst schon zurück?“ „Es ist allemal besser als dein Gejammer mit anhören zu müssen, außerdem ist hier nichts. Also komm jetzt!“ Wieder eilte Fux voraus und der Prinz hatte alle Mühe ihm zu folgen, in seinem Erstaunen.

Ferina schaute sich nervös um. Es gab eine kleine Frage, die ihr schon auf der Zunge lag, als sie sich das erste Mal nach dieser Räubergeschichte wiedertrafen. Wolf wollte damals unbedingt mit in die Gruppe. Er wollte auch Abenteuer erleben, Menschen helfen und „Das ganze Programm“, wie er es nannte. Er bat Fjolnir darum, dass sie ihn mitnehmen würden. Dadurch hätte die Gruppe selbst auch Vorteile, denn der Kämpfer war nicht unbedingt der Schwächste, das „durften“ sie ja selbst schon alle am eigenen Leib erfahren. Er hatte zwar inständig um Vergebung gebeten, jedoch waren sich die Skeptiker in der Gruppe uneinig. Boronya hatte überlegen müssen, während Fjolnir völlig begeistert gewesen war. Falk wiederum hatte davon abgeraten, ihn mitzunehmen, während es die anderen nicht so wirklich interessierte ob es Vor- oder Nachteile gab. Nach einigen Gesprächen kamen sie dann zu dem Schluss, dass es

vielleicht gar nicht so schlecht wäre einen Kämpfer seiner Klasse an der Seite zu haben. Und den Auftrag, den sie jetzt ausführen sollten, erhielten sie auch von einem Bekannten Wolfs, der ihnen dafür viel Geld versprach. Dieser Bekannte schickte sie zu diesem exzentrischen Kaufmann, dank dem sie nun hier unterwegs waren.

Ferina sah Wolf nachdenklich von der Seite an. Sie hatte zwar wenig Interesse an ihm, aber trotzdem gefiel er ihr SO allemal besser als damals, wo er sie alle fertig gemacht hatte. Er war zwar noch nicht lange in der Gruppe, aber die Streunerin hatte das Gefühl das er sich gut integrierte. Sie würden sicher sehr gute Freunde werden. Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. „Was grinst du denn so?“ Wenn er sie nur nicht immer wieder provozieren, und sie nicht immer auf diese Provokationen eingehen würde! Schlagartig wich das Lächeln wieder aus ihrem Gesicht und sie seufzte genervt. „Ich habe nachgedacht. Nichts weiter.“ „Nachgedacht? Du kannst denken?“ Wolf lachte leise und wich, weiterhin lachend, Ferina's Kampfstab aus, der eigentlich ihn hätte treffen sollen und nicht den Baum. „Na warte!“ Lachend lief er voraus und hinter ihm eine verärgerte Streunerin, die ihn immer wieder mit dem Stab drohte und schimpfte. Obwohl ihr jetzt eigentlich nicht danach war.

Sie waren so vertieft in ihr Katz-und-Maus-Spiel, das keiner der Beiden bemerkt hatte wie der Regen allmählich nachgelassen und dann aufgehört hatte. Erst als Ferina plötzlich die Wurzeln sah, über die sie stolperte, wurde sie stutzig und blieb stehen. Als sie dann zum Himmel hinauf sah, stand direkt über ihr der Mond in voller Pracht. „Wolf! Es hat aufgehört zu regnen! Die Wolken haben sich verzogen.“ Langsamem Schrittes näherte sich der eben Gerufene. „Stimmt, der Himmel ist wieder klar! Das hab ich jetzt glatt überhaupt nicht bemerkt...“ „Wir sollten besser weitersuchen. Sonst übersehen wir womöglich noch etwas Wichtiges...“ Nachdenklich sah sie ihn an. Wolf nickte zustimmend. „Sollen wir dann weitergehen oder den Weg wieder zurück zum Tor?“ Ferina überlegte kurz, entschied sich aber nach einigem unschlüssigen umherschauen für den Rückweg. „Es hat keinen Sinn weiterzusuchen, so weit von Tor entfernt kann der Schlüssel nicht sein...Außerdem war nichts Außergewöhnliches zu sehen.“ Der Kämpfer sah sich ebenfalls um und nickte dann. „Du hast Recht, wir sollten zurückgehen.“

Auf dem Rückweg fiel Ferina wieder tief in Gedanken. Diesmal jedoch drehten sie sich um ihre Gefährten und Freunde. Sie wusste nicht wie lang die Gruppe bereits gemeinsam von einem zum nächsten Abenteuer gegangen war. Sie selbst kam erst viel später dazu, als sie diese Räuber aufsuchen wollten. Sie wollte damals eigentlich nur ihre Freundin Jorgi besuchen, und da saßen sie dann alle beisammen an einem Tisch. Jorgi hatte die Streunerin vorgestellt und entschieden, das sie sich mit dazu setzen sollte. Sie hatten sich gut unterhalten. Am nächsten Tag waren sie dann zu den Räufern aufgebrochen.

Sie schüttelte den Kopf. „Ja ja ...“ „Was ist denn nun schon wieder los?“ Auf diese Frage hin ertete der Kämpfer einen verständnislosen Blick. „Ich habe gerade an damals zurückgedacht...“ Sie sah ihn an. „Und JA, ich kann denken“, warf sie schnell noch ein, als sie sah wie sich auf dem Gesicht des Kämpfers ein Grinsen ausbreitete. Sie konnte seinen Gedanken schon förmlich riechen. Ferina sah ihn noch eine Weile an, schüttelte dann den Kopf und seufzte. „Ich versteh´ Boronya nicht...“ Die Streunerin wandte sich von ihm ab und lief weiter. Es war zwar nur gemurmelt, dennoch hatte Wolf es sehr wohl gehört. „Was meinst du damit?“ Sie hielt inne und sah ihn an. „Ich meine ich verstehe nicht wie man auf so jemanden stehen kann!“ Wolf sah sie nur noch verwirrter an. „Der Hellste scheinst du ja nicht gerade zu sein, oder?“ „Wieso denn?“ „Willst du mich irgendwie auf den Arm nehmen? Willst du mir ernsthaft

weismachen, dass du es nicht gemerkt hast? Das du es nicht gesehen hast?“ Sie erntete auf ihren erschrockenen Ausdruck hin nur ein Gesicht, das Fragezeichen schrieb. „Nein, ich verstehe absolut nicht was du meinst! Was denn?“

„Bei Phex! Das kann doch nicht wahr sein...“ Sie schlug sich die flache Hand gegen die Stirn und schüttelte den Kopf. „Ich pack’s nicht...“ Sich weiterhin umschauend machte sie sich wieder auf den Weg zurück zum Tor. Wolf sah ihr verstört nach, bevor er sich aus seiner Starre lösen und ihr folgen konnte. Schnellen Schrittes war er wieder neben sie geeilt. „Was ist denn? Was soll ich verstehen?“ „Nichts Wolf, gar nichts. Es ist alles okay, und jetzt lass uns zurückgehen, Okay? Es ist nämlich eiskalt und ich bin hundemüde.“ Leicht lächelnd sah sie ihn an und beschleunigte dann ihre Schritte in Richtung Tor. Sie hoffte dass die anderen etwas gefunden hatten, denn sie selbst musste ihnen leider mitteilen, dass sie nichts gefunden hatte.

„Den Bartmurmeler hört man schon auf 5 Meilen! Wen er weiter so rumbrüllt, lockt er noch neugierige Wölfe an!“ Isleif runzelte ärgerlich die Stirn. „Oder Teppiche!“ Lana wich gewandt Isleif’s Faust aus. Ein Lachen konnte sie sich nicht verkneifen. Sie setzte ein entschuldigendes Lächeln auf und blickte den Thorwaler an. „Entschuldige, aber das musste sein!“ Fjolnir schüttelte nur lächelnd den Kopf und klopfte Isleif beruhigend auf die mächtige Schulter. „Lass gut sein! Sie hat nur einen Spaß gemacht!“ Isleif’s grimmiger Gesichtsausdruck glättete sich und wurde zu einem Lächeln. Dann schaute er Lana streng an, doch seine Worte waren nicht böse gemeint. „Noch ein Wort über Teppiche und ich wickele dich in den größten ein den ich finde und lasse nur deine spitzen Ohren rausschauen! Das schwör ich bei Swafnir!“ „Das wohl!“ grölte Fjolnir darauf. Die Elfin streckte Isleif kurz die Zunge heraus, bevor sie sich umdrehte und in Richtung Tor lief. Die beiden Thorwaler folgten ihr, nachdem sie einen schmunzelnden Blick ausgetauscht hatten.

Fux und Rondrian standen mit dem Rücken zueinander vor dem Tor. Lana sah am Gesichtsausdruck des Zwergs, dass der Krieger im auf die Nerven gegangen war. Wenn sie die Gruppenaufteilung überdachte, wusste sie den Grund. Männer! Als die Elfin und die beiden Thorwaler die zwei Streithähne erreichten, und Rondrian Lana erblickte, sprang dieser aus seiner schmollenden Haltung auf und rannte mit weit ausgebreiteten Armen auf sie zu. „Lana! Ich hoffe doch dir geht es gut!?“ Er nahm ihre Hände in die seinen und blickte mit seinen braunen Augen besorgt zu ihr herab. „Die beiden Barbaren haben dich doch hoffentlich gut behandelt!“ Mit diesen Worten handelte er sich ein gefährliches Stirnrunzeln bei den beiden Thorwalern und ein verächtliches Schnauben von dem Zwerg ein. „Mir geht es gut, Eure prinzliche Hoheit! Doch solltet Ihr aufpassen, was ihr über Eure Gefährten sagt!“ Mit diesen Worten wandte sie sich an Fux. „Habt ihr was gefunden?“ Der Grauhaarige blickte zu ihr auf und schüttelte den Kopf. Fjolnir seufzte. „Vielleicht haben die anderen mehr Glück.“ Gerade als er diese Worte ausgesprochen hatte, traten Ferina und Wolf aus dem Wald und liefen auf die Gruppe zu. Ferina schlenderte nachdenklich herüber, während Wolf ihr ab und zu verwirrte Blicke zuwarf, sonst aber wachsam die Umgebung musterte.

„Hey Leute, habt ihr was gefunden? Wir nämlich nicht...“ „Nein wir haben auch nichts... Und Rondrian und Fux auch nicht.“ Angesprochene nickten. „Tja, “ überlegte Ferina „dann können wir nur hoffen, dass Boronya und Falk was gefunden haben.“ Sie stemmte Fäuste in die Seiten und schaute in die Richtung, in welche die beiden vor einiger Zeit verschwunden waren. Wolf sah eigentlich die ganze Zeit mehr oder weniger verwirrt zu Ferina und zum Waldstück, aus welchem die beiden Fehlenden

jeden Moment erwartet wurden.

„Jetzt renn doch nicht so, Falk“ Boronya hatte Mühe, dem Magier zu folgen. „Aber je eher wir dort am Tor ankommen, umso besser. Wenn die anderen schon da sind, wollen wir sie doch nicht warten lassen, oder?“ Freudestrahlend und den Schlüssel fest in der Hand haltend drehte er sich zu ihr und grinste. „Nun komm schon, wir müssen uns beeilen! Wenn wir schnell da sind, finden wir auch das Artefakt und umso schneller sind wir hier wieder weg! Außerdem platze ich gleich vor Aufregung!“ Er wartete bis sie zu ihm aufgeschlossen hatte, dann packte er ihr Handgelenk und zog sie mit sich. „Falk...“ Augen rollend und kopfschüttelnd folgte sie ihm, diesmal mehr schlecht als recht.

„Und du bist dir sicher, dass du keine Angst da draußen hattest?“ „Nein Rondrian, glaub es doch endlich!“ Ferina wich wieder ein Stück vor dem Krieger zurück. „Und dieser Grobian hat dir auch nichts getan?“ „Rondrian, nein hat er nicht, und jetzt...“ Noch bevor sie den Satz zu Ende führen konnte, wurde sie von einem lauten Ruf unterbrochen. „Hey Leute!“ Sieben Augenpaare richteten ihre Aufmerksamkeit zum Waldstück, aus welchem nun schemenhaft zwei Gestalten kamen.

„Da sind sie ja!“ Lana stand von ihrem Felsen auf, auf dem sie gesessen hatte. Und tatsächlich: Falk kam, breit grinsend, aus dem Wald gerannt. In der linken Hand hielt er einen seltsamen, schlüsselähnlichen Gegenstand, in der rechten Hand hatte er... Boronya?

Während die anderen fragend auf den silbernen Gegenstand sahen, hatte Rondrian alle Mühe sich zu beherrschen. Wie konnte der Magier es nur wagen, „seine“ Boronya so an der Hand durch den Wald zu zerren?! Wutentbrannt stapfte er auf die beiden zu. „Falk!“, eben angesprochener stoppte in seinem Redeschwall, da er gerade mächtig durchgeschüttelt wurde. Er sah Rondrian nur verwirrt an. „Wa-as i-ist de-enn mi-it di-ir lo-os?“ Man hatte sichtlich Mühe seine Worte zu verstehen, doch Rondrian verstand sie ohne große Probleme. „Was los ist!“ Er ließ von Falk ab und stieß ihn verächtlich von sich. „DU fragst MICH was los ist?“ Wie ein hungriges Tier stapfte er wieder auf ihn zu und packte ihn am Kragen der Magierrobe. „Ich sage dir was los ist! Wie kannst du es wagen, Boronya einfach so wie ein „Ding“ hinter dir her zu ziehen?!“ „Aber Rondrian ich-“ „Was fällt dir ein jetzt auch noch zu widersprechen?“ Falk sah weiterhin nur verwirrt und auch etwas verängstigt zu Rondrian auf. Er wusste dass es besser war, den prinzlichen Krieger nicht zu verärgern. Dieser hatte viel Kraft, und keiner wollte dies unbedingt zu spüren bekommen.

„Aber Rondrian...“ Der Schwarzhaarige sah nur liebevoll und etwas wehmütig zu Boronya. „Nein, was sein muss muss sein! Er hat es nicht anders verdient, wenn er so mit dir umgeht!“ Boronya konnte also nur hilflos zusehen, wie Rondrian sich zähnefletschend wieder Falk widmete. Sie sah, wie die anderen auch, zu den beiden und konnte nichts tun, außer hoffen dass sich Rondrian wieder beruhigte.

„Das war ja so klar, dass der Weiberheld jetzt wieder ausrasten musste.“ Trotzig verschränkte Fux die Arme vor der Brust und sah den Prinzen provozierend an. „Ts ts ts...“ Gespielt empört schüttelte er den Kopf, als er sah, dass Rondrian ihm seine Aufmerksamkeit schenkte. „Was willst du damit sagen? Das ich ausgerastet sein soll?“ Fux grinste ihn lässig an. „Genau das meinte ich! Oder hast du damit ein Problem?“ Rondrian ging weiter auf die Provokation ein und ließ somit immer mehr von Falk ab. Dieser brachte sich selbst erstmal aus der Schusslinie und versteckte sich hinter den beiden Thorwalern. „Das sind alles nur Tatsachen. Du brauchst dich deshalb nicht so aufregen!“ Rondrian explodierte fast. „ICH REGE MICH NICHT AUF!“ „Und wie du das tust!“ Fux’s Augen verengten sich.

Falk lugte über Isleif's Schulter zu den beiden. „Da hat er ganz recht...“ Mochte er es auch noch so kleinlaut gesagt haben, hatte er nun trotzdem Rondrians' s Blicke wieder auf sich ruhen. Da half auch das schnelle Untertauchen nichts, denn der Krieger war schnellen Schrittes an den Thorwalern vorbei zu ihm geeilt. „Du!! Mit dir war ich auch noch nicht fertig!“ Schon fand sich Falk wider im Klammergriff des Kriegers wieder. Er hätte sich selbst in den Hintern treten können, dafür dass er sich nun wieder selbst verraten hatte.

Auch Boronya schlug sich nur die flache Hand gegen die Stirn. Selbst Lana seufzte nur genervt und schüttelte den Kopf. Telor! „Rondrian, könntest du bitte...“ „Nicht jetzt, ich bin beschäftigt. Ich habe gleich Zeit für dich.“ Lana sah ihn zweifelnd an. Ferina jedoch schaute ärgerlich und begann zu knurren. „Jetzt pass mal auf.“ Sie trat auf ihn zu und zerrte ihn am Arm von Falk weg. „Boronya wird wohl selber wissen, ob sie gezerzt werden will oder nicht. Sie wird selber für sich entscheiden können, da musst du dich nicht reinhängen! Lass Falk in Ruhe, er hat dir nichts getan! Und wenn du dich nicht gleich zusammen reißt, werde ich stinksauer und rede kein Wort mehr mit dir! Hast du das verstanden?!“ Verwirrte und verwunderte Blicke trafen sie. Damit hatte wohl keiner gerechnet. Rondrian blieb der Mund offen stehen. Er wusste nicht was er sagen sollte. Ferina drehte sich, nicht auf seine Antwort wartend, einfach um und schritt auf das Tor zu und sah es sich genau von oben bis unten an.

Lana und Fux sahen zwischen Ferina und Rondrian hin und her und schüttelten synchron den Kopf. Dann gingen auch sie auf das Tor zu. Die beiden Thorwaler taten es ihnen gleich. Wolf und Boronya sahen sich gegenseitig nur verwirrt an und die Golgaritin zuckte ratlos mit den Schultern. Der Magier schlich sich vorsichtig von Rondrian weg, auf die am Tor stehende Gruppe zu. „Hey danke, ich bin dir echt was schuldig...“ Ferina schüttelte nur knapp mit dem Kopf. „Schon gut, sieh lieber zu das du das Tor aufkriegst.“ Falk sah von ihr zur Tür und nickte. Er sah kurz verwirrt auf seine Hand, in welcher er eben noch den Schlüssel gehalten hatte. Wohlgemerkt HATTE. Nach Rondrians „Angriff“ musste er ihn wohl fallen gelassen haben. Als er sich umdrehte, sah er den Schlüsselstab einige Schritt vor sich auf dem steinigen Boden liegen. Das Madamal strahlte sein Licht darauf, und der Stab warf es zurück. Schnell eilte er zu ihm und hob ihn auf, um endlich das Geheimnis um das Relikt lösen zu können. Hinter sich konnte er ein Niesen vernehmen, bedachte es aber nicht weiter. Er stellte sich vor die Tür, musterte sie noch mal von oben bis unten. Um ihn herum hatten sich bereits alle versammelt und gerade als er endlich den Schlüssel anhob, um das Schloss zu öffnen, ertönte erneut ein Niesen. „Tschuldigung“, murmelte die Streunerin leise, als sie merkte dass alle Blicke auf sie gerichtet waren. Falk lächelte, nickte kurz und erhob erneut den Schlüssel. Mit Bedacht ließ er ihn in das Schloss hinein gleiten, drehte ein Stück bis zur nächsten Einkerbung und drehte dann wieder. Nach zweimaligen wiederholen ertönte ein kurzer Schnapp-Laut, und das Schloss öffnete sich. Doch nicht nur das Schloss, mit ihm wie von Geisterhand auch das Tor!